Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 63.

Mittwoch, 30. Mai 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Mai. Von den Deutschen, welche auf Helgoland für die englische Fremdenlegion angeworben wurden, ist die verhältnißmäßig größte Anzahl aus den Hansestaaten, Holstein, Oldenburg und Mecklenburg. Preußen sind nur in geringer Zahl angeworben, und die meisten unter diesen sind solche, die durch längere Entfernung von der Heimath ihre Rechte als preuß. Unterthanen verloren haben.

Berlin, 24. Mai. Als ein nicht unwichtiges Zeichen von der in Süddeutschland sich kund gebenden Aenderung der politischen Stimmung ist die Thatsache zu betrachten, daß die Karlsruher Zeitung, welche früher der österreichischen Politik das Wort redete, jetzt eine wesentlich andere Auffassung vertritt.

— Von Seiten des Dr. Ladendorff, Dr. Gehrke, Dr. Falkenthal, Dr. jur. Collmann, Neo's und Weidle's ist kein Gnadengesuch eingereicht worden. Jedoch soll ohne Wissen der Verurtheilten von Seiten ihrer Verwandten um Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnißhaft nachgesucht worden sein.

Berlin, 24. Mai. Man berichtet aus St. Petersburg vom 19. Mai: Die Kriegs-Gouverneure und Commandeure der Ostsee-Provinzen und Finnlands: Siewers, Suwarow, Grabbe, Daehn und Berg, sind angewiesen, sämmtliche Kriegshäfen und Küsten-Festungen in Belagerungs-Zustand (Ossadnoe Poloscheni) zu erklären.

Berlin, 25. Mai. Nach einer Mittheilung des Ministers des Innern hat eine Ober-Post-Direction in Folge einer, von einem Gensd'armen bei Gelegenheit der Revision einer Personenpost während der Fahrt bewirkten Verhaftung zweier nicht mit den erforderlichen Pässen versehenen Reisenden sich an die Regierung gewandt und unter Anderem beantragt, die Polizei-Behörden anzuweisen, daß die Revision der Posten durch Gensd'arme sich nicht weiter zu erstrecken habe, als die deßhalb ergangenen Instructionen es vorschreiben. Der Handels-Minister hat nunmehr am 7. d. M. zur Nachachtung für künftige Fälle verfügt, daß die Post-Verwaltung keine Veranlassung hat, der Verhaftung eines Postreisenden während der Fahrt auf Grund der Befugniß, welche in dieser Beziehung der Post durch die Post-Ordnung vom 26. Nov. 1782 beigelegt ist, entgegen zu treten, wenn von der betr. Polizei-Behörde oder dem betr. Polizei-Beamten für nöthig erachtet worden ist, daß die Verhaftung zu einer Zeit, da die Post sich unterwegs befindet, ausgeführt werde. (Man sieht also, daß neben dem Post-Gesetze von 1852 doch die Post-Ordnung von 1782 stellenweise noch in voller Kraft ist.)

— Auf Befehl Sr. Maj. des Königs hat Prof. Rauch einen Abguß von der Todtenmaske des verewigten Kaisers Nikolaus genommen, und werden jetzt mehrere Todtenmasken hergestellt, welche befreundete fürstliche Personen zum Geschenk erhalten sollen.

Meiningen, 17. Mai. Unser Landtag hat bereits mehrere der ihm vorgelegten Berathungs-Gegenstände erledigt; dahin gehört der auf die Erschwerung leichtsinniger Ehebündnisse berechnete Gesetzentwurf über die Beibringung einer obrigkeitlichen Bescheinigung vor Eingehung einer Ehe.

Aus Kurhessen, 20. Mai. Daß die persönlichen Beziehungen unseres Premier-Ministers zum Kurfürsten nicht sehr freundlicher Natur sein mögen, wie dies allgemein geglaubt wird, davon dürfte ein Vorkommniß, das man sich in Kassel erzählt, einen Beleg abgeben. Bei dem jüngsten längeren Unwohlsein des Kurfürsten verfügte sich nämlich Herr Hassenpflug jeden Morgen ins Palais, um sich nach dem Befinden des ersteren zu erkundigen. Niemals sprach jedoch der Premier-Minister den Wunsch aus, den Landesherrn persönlich zu sprechen und eben so wenig trat ein solches Begehren Seitens des letzteren hervor. Einmal aber, als dem Kurfürsten wieder die von dem Minister geschehene Erkundigung nach seinem Befinden rapportirt wurde, fragte ersterer, in welcher Binde und in welchen Handschuhen derselbe erschienen sei, und als er hierüber keine genaue Auskunft erhalten konnte, befahl er, daß man sich dessen, wenn er wieder käme, vergewissern und, wenn etwa der Minister die nöthige Etiquette nicht beobachtet, demselben eröffnen solle, daß er künftig in weißer Binde und Handschuhen zu erscheinen habe.

Wien, 22. Mai. General Pelissier hat bei Uebernahme des Oberbefehls über die französische Armee in der Krim dem Vernehmen nach einen nahe bevorstehenden Angriff angekündigt. Diese Erklärung soll von der Armee mit lebhafter Begeisterung aufgenommen worden sein.

Wien, 22. Mai. Es bestätigt sich, daß die letzten Friedens-Vorschläge Oesterreichs an die Cabinette von Paris und London im Wesentlichen nur eine Modification des früheren diesseitigen Antrages enthalten, welchen die Westmächte bekanntlich abgelehnt haben. Beide beruhen also auf russischen Materialien, und zwar speciell auf Elementen, die dem seiner Zeit in der Conferenz vorgelegten zweiten Gegenproject des Fürsten Gortschakoff entnommen sind.

Wien, 24. Mai. Aus der Krim erfährt man, daß Pelissier einen sehr kriegerischen Armee-Befehl publicirt hat, der von den Truppen mit Begeisterung aufgenommen wurde, da er den allgemeinen Angriff in nahe Aussicht stellt.

Prag, 16. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß unserm Landsmann Moriz Hartmann die Erlaubniß zu Theil geworden, seine in Dobriz in Böhmen wohnhaften Eltern zu besuchen.

Aus Gallizien, 20. Mai. Nachrichten aus Südrußland versichern, daß alle auf dem Marsche nach der Krim begriffenen russischen Verstärkungen Gegenbefehl erhalten haben und sich in einem Lager bei Odessa concentriren sollen. Es wird allgemein angenommen, daß diese Stadt das Ziel der nächsten Thätigkeit der Alliirten sein werde und hier der Erfolg des Angriffs mehr zu befürchten sei, als vor Sebastopol. An den Befestigungen zur See- und Landseite wird daher jetzt in Odessa mit verdoppelten Kräften gearbeitet.

Rom, 19. Mai. Vor seiner Abreise nach Castell Gandolfo besuchte der Papst alle diejenigen Künstler, welche an dem mehr erwähnten Monument der heil. Jungfrau arbeiten. Es wird dasselbe an Schönheit und Pracht alles Aehnliche der Art in Rom weit übertreffen, und das will viel sagen.

Paris, 24. Mai. Das Pays erklärt, die neuen österreichischen Vorschläge seien unannehmbar; Oesterreich werde marschiren, oder der Westen werde Rußland überall mit allen Waffen, die sich finden, bekämpfen.

Paris, 25. Mai. An der Börse wurde versichert, die Nachricht sei eingetroffen, daß vor Sebastopol vier französische Divisionen die Russen geschlagen hätten und die Bastion Nr. 4 von den Franzosen eingenommen worden sei.

Paris, 26. Mai. Der heutige Moniteur enthält eine Antwort des Grafen Walewski auf das Rundschreiben des Grafen Nesselrode, in welchem er die Verantwortlichkeit für den Krieg Rußland zuweis't. Der Occident werde sein Ziel energisch verfolgen.

Das offizielle Blatt veröffentlicht ferner eine Depesche des Generals Pelissier aus dem Lager vor Sebastopol vom 24. Mai, welche im Wesentlichen Folgendes meldet: „Der Feind hatte zwischen der Central-Bastion und dem Meere einen großen Waffenplatz errichtet, wo er beträchtliche Streitkräfte zu versammeln beabsichtigte, um bedeutende Ausfälle zu bewerkstelligen. In der

Nacht vom 23. haben wir die Hälfte dieser Werke angegriffen und besetzt. In der Nacht des 24. haben wir die Wegnahme der angegriffenen Werke sehr glücklich vervollständigt. Der Feind, welcher Tags zuvor ungeheure Verluste gehabt hatte, wich diesem zweiten Angriffe leichter. Unsere Verluste, obgleich empfindlich, waren weit minder groß, als die seinigen."

Der Moniteur meldet sodann, daß der König von Portugal gestern zu Bordeaux angelangt sei und heute in Paris eintreffen werde.

Man versicherte heute, die Höhen, welche Sebastopol beherrschen, seien von den Franzosen besetzt, und die Russen an der Tschernaja abgeschnitten worden.

Madrid, 19. Mai. Ein Geistlicher der hiesigen Franciscaner-Kirche ist verhaftet worden und ein anderer, ehemals Feldprediger Cabrera's, hat die Flucht ergriffen. Beide waren die Verkündiger eines angeblich in jener Kirche geschehenen Wunders, indem ein dort aufgestelltes Christusbild Thränen vergossen und Blut geschwitzt haben sollte, was von den Feinden der Regierung als Beweis der göttlichen Entrüstung über den beschlossenen Verkauf der Kirchengüter gedeutet und zur Aufregung des Volks ausgebeutet wurde.

Madrid, 22. Mai. Das Gesetz über den Verkauf der Kirchengüter soll mit dem 1. Juni in Vollzug gesetzt werden.

— 23. Mai. Gestern Abends haben sich zu Saragossa 70 Soldaten von der Cavallerie empört. Sie sind unter dem Rufe: „„Es lebe der König!"" aus der Stadt gezogen. Der General verfolgt sie mit Truppen und Bürgermiliz. Es ist eine Carlisten-Bewegung.

Madrid, 24. Mai. Die heutige amtliche Zeitung enthält ein Decret, das Aragonien, Burgos und Navarra in Belagerungs-Zustand versetzt. Die Regierung hat heute von den Cortes außerordentliche Gewalten verlangt, um verdächtige Personen verbannen und die der Königin feindseligen Journale suspendiren zu können.

London, 24. Mai. 203 liberale Unterhaus-Mitglieder, darunter die Herren Layard, Lowe, Bright und Sir J. Graham, begaben sich heute Nachmittags zu Lord Palmerston in seine Wohnung in Downing-Street. Der Premier-Minister gab ihnen gegenüber Erklärungen ab, welche von ihnen als befriedigend betrachtet wurden und sie veranlaßten, ihm ihre Unterstützung zu versprechen.

London, 25. Mai. Das organische Reglement für die Fremdenlegion ist hier veröffentlicht worden. Jeder Recrut wird für die Dauer des Krieges angeworben, muß eine Größe von 5 Fuß 2 Zoll (engl. Maß) haben und darf, mit Ausnahme der Unteroffiziere, nicht älter als 25 Jahre sein. Kein Angehöriger der gegenwärtig im Kriege mit England befindlichen Länder wird in die Fremdenlegion aufgenommen; wohl aber können in England wohnende Polen, Ungarn, Schweizer, Dänen und Deutsche angeworben werden, vorausgesetzt, daß sie nicht in England geboren sind. Das Handgeld beträgt 6 L. Jeder Werbe-Offizier erhält für je 100 Mann, die er geworben hat und die für gut befunden worden sind, 975 L. Die Angeworbenen haben der Königin den Eid der Treue zu leisten und eine förmliche Capitulation zu unterzeichnen. Nach Beendigung ihrer Dienstzeit haben die Unteroffiziere, Soldaten und Tambours Anspruch auf einjährige Fortzahlung ihres Soldes und auf freie Beförderung in ihre Heimath. Die Offiziere erhalten dieselbe Gage, wie die im regelmäßigen Heere.

London, 25. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung sprach sich Disraeli verdammend über die diplomatische Thätigkeit Lord John Russell's während der wiener Conferenzen aus und überhaupt über die Art, wie man englischerseits die Unterhandlungen während des Krieges geführt habe. Sir F. Baring brachte sein Amendement zu der Resolution Disraeli's ein, welches einr mildere Fassung hat und keinen directen Tadel gegen die Regierung ausspricht. Heathcote äußerte, er betrachte die russischen Vorschläge als eine annehmbare Grundlage zu Friedens-Unterhandlungen. In ähnlicher Weise sprach sich Granby aus. Seymour und Wilkinson unterstützten die Resolutionen Disraeli's und Baring's, während Phillimore und Gladstone die Ansichten Heathcote's theilten. Gladstone ging sogar so weit, zu behaupten, daß die letzthin von Rußland gemachten Vorschläge mehr einräumten, als von den Verbündeten verlangt worden sei. Lord J. Russell bemerkte, daß er den Antrag Disraeli's als ein falsches Partei-Manöver betrachte. Die russische Flotte im schwarzen Meere müsse vernichtet werden. Zur Vertheidigung sei sie ohnmächtig und nur zu Angriff-Zwecken bestimmt. Wolle man jetzt die Belagerung von Sebastopol aufgeben, so würde man Rußland zu einer die Welt in furchtbarer Weise bedrohenden Macht erheben. Auf Antrag Whiteside's ward hierauf die Debatte bis auf den folgenden Tag vertagt.

London, 26. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston als Antwort auf Fragen Roebuck's und Milner Gibson's, es sei nicht wahr, daß die Conferenzen in Wien wieder eröffnet worden seien. Der Earl von Westmoreland habe neue Instructionen begehrt. Sodann ward die Debatte über Disraeli's Antrag durch Whiteside wieder aufgenommen, welcher sich sehr entschieden für den Krieg und für den Antrag aussprach. Lowe, Cayley und Layard sprachen gleichfalls in kriegerischem, Palmer und Stanley in friedlichem Sinne. Lord Palmerston hob hervor, daß es nothwendig sei, die Stärken der russischen Flotten zu beschränken, und erklärte die russischen Vorschläge in Bezug auf den dritten Punkt für nichts weiter, als eine abschlägige Antwort. Ueber den schließlichen Ausgang des Krieges sprach er sich vertrauensvoll aus. Bei der Abstimmung ward der Antrag Disraeli's mit 319 gegen 219 Stimmen, also mit einer Majorität von 100 Stimmen zu Gunsten der Regierung, verworfen. Das Haus vertagte sich bis zum 4. Juni.

Im Oberhause brachte Earl Grey seinen Friedens-Antrag ein, zog denselben jedoch schließlich, da er auf sehr entschiedenen Widerspruch von beiden Seiten des Hauses stieß, zurück.

Altona, 22. Mai. Die hiesige Polizei-Behörde hat heute bei einem Wirth in der großen Elbstraße zwei Personen verhaftet, die in dem Verdachte stehen, den Werbern für die englische Fremdenlegion Recruten zugeführt zu haben, und gegen 20 Personen, die sich zur Dienstnahme entschlossen hatten. Dieselben wurden unter Militärbedeckung auf das Polizeiamt geführt und vorläufig in Wacht gehalten, bis die Untersuchung die Thatsachen festgestellt haben wird.

Kopenhagen, 19. Mai. Dem Vernehmen nach hat das s. Z. niedergesetzte Comité behufs der Defension und Erweiterung Kopenhagens seine Verhandlungen beendigt und das Resultat an das Kriegsministerium eingesandt.

Stockholm, 19. Mai. Das heutige Aftonbladet ist kriegerischer, als je. Die Regierung wird darin angegangen, sich endlich einmal zu erklären, was sie in dieser Weltfrage zu thun gedächte, und scharf spricht sich dasselbe für den Krieg gegen Rußland aus. Ueberhaupt werden sämmtliche Blätter, mit Ausnahme der Svenska Tidninger, immer kriegerischer.

Petersburg, 19. Mai. Mit seinem Sohne, dem General-Adjutanten Fürsten Menschikoff, ist der ehemalige Flotten-Befehlshaber, Admiral und Oberbefehlshaber in der Krim aus Moskau hier eingetroffen und vom Kaiser in einer Privat-Audienz empfangen worden. Dieser soll bei seinem Empfange sehr schmeichelhafte Worte an ihn gerichtet und ihn der Kaiserin vorgestellt haben als treu bewährten Staatsdiener, dessen erfahrener Rath ihm willkommen sei.

Petersburg, 25. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 19. Mai: Das Feuer des Feindes ist ziemlich schwach; die Verluste sind mäßig. Von beiden Seiten ist man beschäftigt, die Batterieen wieder herzustellen und neue zu errichten.

Konstantinopel, 14. Mai. Gestern sind hier das Silbergeschirr, das Weißzeug, die Weine und andere Haushalts-Gegenstände des Kaisers Napoleon in 92 Kisten nebst 2 Tapezierern im Palaste von Balta Liman angekommen.

Konstantinopel, 14. Mai. Dieser Tage hat ein Deutscher nach siebenjähriger Bemühung, und nachdem er sich mit Engländern verbunden, endlich den Ferman erhalten, der ihm gestattet, ein von ihm angelegtes Eisenbergwerk an der bythinischen Küste des nikomedischen Meerbusens auszubeuten. Man prophezeit diesem ausdauernden Manne ungeheuren Gewinn.

Provinzial-Nachrichten.

Dortmund, 20. Mai. Der Bau der Dortmund-Soester Eisenbahn wird von der Königl. Eisenbahn-Direktion, welche in Elberfeld ihren Sitz hat, ausgeführt. Die Bahn beginnt bei hiesigem Orte, berührt Hörde, Unna, Werl und endet bei Soest. Sie ist 7½ Meilen lang, hat durchschnittlich eine Breite für ein doppeltes Spurgeleise, und wird ganz vollendet p. m. 2½ Millionen Thaler kosten. Die Bahn durchschneidet in der Nähe unserer alten freien Reichsstadt ein reiches Kohlenfeld, und sind von den betreffenden Zechen bereits Zweigeisenbahnen nach der Hauptbahn ausgeführt, oder im Bau begriffen, um die unterirdischen Schätze auf die Hauptbahn zu fördern. Der Bau der Bahn wird mit aller Energie betrieben, und hofft man dieselbe mit dem 1. Juli dem Verkehr übergeben zu können.

Der Diebstahl aus Liebe.

Eine Assisengeschichte von **F. W.**

Zu B. am Rheine lebte vor einigen Jahren eine Majorin von Gl....n mit ihrer Tochter, einer jungen Dame von ausgezeichneter Schönheit und vielem Geist. Die Mutter, die ihren Gatten früh verloren und schon von Natur energischen und resoluten Wesens

war, hatte diese Eigenschaften in ihrer langen Wittwenschaft noch weiter auszubilden mehr als hinreichend Gelegenheit gefunden. Die Erziehung der Tochter, das Verwalten eines bedeutenden Vermögens, einige Erbschaftsprozesse und die Jahre lange Beaufsichtigung und Leitung weitläuftiger Besitzungen erforderten, wie sich von selbst versteht, nicht nur eine große Umsicht, Wachsamkeit und Weltklugheit, sondern auch geradezu Muth, Entschlossenheit und Thatkraft, Dinge, die alle noch in gesteigertem Grade nöthig wurden, als die Tochter zur Jungfrau herangewachsen, nun doch in die Welt und unter Leute gebracht werden mußte, um wo möglich eine sogenannte angemessene und gute Parthie zu machen.

Von dieser Zeit ab waren nun nicht nur die Güter aus der Entfernung in gehöriger Obacht zu behalten, die Gelder gut zu verwerthen und an glücklichen Spekulationen zu betheiligen, sondern es kam nun auch noch die Nothwendigkeit dazu, ein dem Rang und Ansehen der Familie entsprechendes Haus zu machen, Gesellschaften zu geben, Bewerber um die Hand der Tochter zu ermuthigen oder abzuweisen, und die Letztere selbst dabei so gut im Auge und am Lenkseil zu behalten, daß eine zu mißbilligende oder den Verhältnissen nicht zusagende Wahl ihres Herzens unmöglich wurde.

Unter solchen Umständen hatte die Majorin von Gl....n nun schon in Berlin, Dresden, Wien und andern Orten gelebt, alle diese Plätze aber, wie es hieß, wieder aufgegeben, weil sie befürchtete, im Innern ihrer Tochter Spuren einer Neigung entdeckt zu haben, die sie überzeugt gewesen schien, nicht billigen zu dürfen.

In B.... aber hatte sie sich nun für länger niedergelassen, wie hier und da behauptet wurde zunächst und besonders darum, weil darin ein junger Assessor, Graf Eduard von B....., der Sohn eines Ministers und ein junger Mann von voraussichtlich bedeutender Zukunft wohnte, der sie, wie man ihr abgemerkt zu haben glaubte, vor allen andern Freiern zumeist und am Liebsten ihrer Tochter zum Gatten gegeben hätte.

Dieser Graf Eduard von B....., der in der That ein schöner, talentvoller, für die Zukunft viel versprechender Mann war, hatte die Majorin von Gl.....n und ihre Tochter in Wiesbaden kennen gelernt und gleich von Anfang an der Letzteren eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, ohne indeß sich von dieser in seinen Bewerbungen besonders ermuthigt zu sehen.

Clotilde, so hieß die Tochter der Majorin von Gl....n mit Vornamen, hatte unter der Erziehung und Sorge ihrer Mutter mehr als billig und zu wünschen war, von dem Wesen und Charakter derselben angenommen. Alles, was Gefühl, zarte Empfindung, kurz gewissermaßen die Poesie, der höchste Reiz des weiblichen Herzens ist, entbehrte sie, dagegen zeigten sich Verstand, Willenskraft und alle jene glänzenden Fähigkeiten des Geistes, welche heut zu Tage so gesucht und beliebt in den gesellschaftlichen Kreisen sind, in einem hohen Grade bei ihr ausgebildet. Sie war bewandert in der Geschichte, eingeweiht in die Naturwissenschaften und überhaupt so obenhin gelehrt, daß sie nicht leicht durch irgend eine Materie in Verlegenheit gesetzt werden konnte. Sie las politische Schriften mit einem offenen Verständniß, und Bücher über Erdkunde, Astronomie und andere Disciplinen der praktischen und realen Kenntnisse mit so viel Ausdauer und gutem Nutzen, daß sie sich überall in Gespräche über dergleichen Gegenstände einlassen konnte, ohne sich im Geringsten dadurch etwas zu vergeben. Bezeichnend für sie dürfte sein, daß der „Cosmos“ von v. Humboldt ihr zu poetisirend geschrieben schien, wie sie denn auch gern und nicht ohne eine gewisse Ostentation eine entschiedene Abneigung gegen die schönen Künste überhaupt und gegen die Poesie in's Besondere an den Tag zu legen beliebte.

Graf Eduard von B...., der von dem Allen grade das Gegentheil war, selbst ein wenig malte, große Virtuosität in der Musik besaß, und auch wohl gelegentlich dichtete, konnte ihr deswegen natürlich nicht eben groß imponiren. War er auch schon daneben ein guter Reiter, ein geübter Fechter, Schwimmer und kurz eine ganz ritterliche Erscheinung im modernen Sinne der Welt, so compromittirte ihn doch in Clotilden's Augen sein Umgang mit allen jenen Künstlern, Dichtern und genialen Leuten, die sie Phantasten zu benennen und oft viel zur Zielscheibe ihres Witzes zu machen beliebte. Auch ihn selbst verschonte sie nicht, und wo sich nur irgend eine Gelegenheit ergab, gegen seine „sentimentalen Neigungen“, seine „romantischen Caprieen“ und gegen alles Das zu Felde zu liegen, was sie die unmännliche Empfindelei der Herzen, der Krebsschaden der Zeit, die Verhinderung großer Thaten und Begebenheiten nannte, da that sie es so bitter, grausam und höhnisch, daß Niemand in der Welt zu dem Glauben kommen mochte: es würde je aus ihr und dem Getadelten ein Paar werden können.

(Forts. folgt.)

Buntes.

—Bei dem Besuche des Kaisers und der Kaiserin am 23. Mai im Industrie-Palaste hatte die preußische Ausstellung die Ehre, die besondere Aufmerksamkeit JJ. MM. auf sich zu ziehen. Der Kaiser sowohl als die Kaiserin drückten dem Geheimen Rath v. Viebahn und besonders auch dem genialen Decorateur, Regierungsrath Stein, ihre Bewunderung aus über die eben so reiche als geschmackvolle Decoration des der preußischen Industrie bestimmten Theiles des Industrie-Palastes, und ließen den dort aufgestellten Erzeugnissen ihre ganze Anerkennung zu Theil werden. Einem unserer Landsleute Herrn Höller aus Solingen, war aber die Ehre beschieden, daß der Kaiser unter seinen Producten seine erste Wahl im Industrie-Palaste traf. Se. Majestät wählte nämlich aus der reichen Waffen-Niederlage dieses Herrn einen Säbel aus, den man ein wahres Meisterstück nennen kann. Auf der einen Seite der Klinge sieht man in Gold ciselirt das Portrait des Kaisers Napoleon I., die Schlachten von Austerlitz und Marengo, nebst der Brücke von Arcole. Auf der anderen Seite befinden sich das Portrait Napoleons des III. und die Schlachten von Alma und Inkerman. Ein Platz ist freigelassen für die Einnahme von Sebastopol. Herr Höller machte den Kaiser darauf aufmerksam, und dieser erwiderte lächelnd, daß er hoffe man werde dieses glückliche Ereigniß noch vor Beendigung der Industrie-Ausstellung hinzufügen können. Die Ausstellung der preußischen Tuch-Fabricanten nahm die Aufmerksamkeit des Kaisers und der Kaiserin ebenfalls längere Zeit in Anspruch. Die Rheinprovinz und Westfalen sind dabei stark vertreten, Brandenburg und Schlesien weniger, mit Ausnahme des Regierungs-Bezirks Frankfurt, von wo der bekannte Oskar Zschille (Tuch-Commissionär) eine bedeutende Anzahl Aussteller vereinigt hat. Die äußerst geschmackvolle Anordnung der preußischen Tuchhalle, wenn man so sagen kann, ist durch Lampertz aus Aachen hergestellt worden. Die preußische Commission hat denselben eigens zu diesem Zwecke nach Paris kommen lassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Gesetz,
betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittels fremden Papiergeldes.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc., verordnen, unter Zustimmung der Kammern was folgt:

§. 1. Fremdes, auf Beträge im Vierzehnthalerfuße lautendes Papiergeld darf, in so weit die einzelnen Stücke desselben auf geringere Summen als zehn Thaler lauten, zu Zahlungen nicht gebraucht werden. Der Umtausch solchen fremden Papiergeldes gegen preußisches oder anderes im gemeinen Verkehr zugelassenes Geld unterliegt diesem Verbote nicht.

§. 2. Dem fremden Papiergeld werden gleichgeachtet die in einem fremden Staate ausgegebenen Banknoten und sonstigen von Corporationen, Gesellschaften oder Privaten ausgestellten, auf den Inhaber lautenden unverzinslichen Schuld-Verschreibungen.

§. 3. Wer dergleichen fremdes Papiergeld (§§ 1 und 2) zur Leistung von Zahlungen dem vorstehenden Verbote zuwider ausgibt, oder anbietet, wird mit einer polizeilichen Geldbuße bis zu fünfzig Thaler bestraft.

§. 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1856 in Kraft. Dasselbe kann im Wege königlicher Verordnung für einzelne Landestheile außer Anwendung gesetzt werden. In demselben Wege können Ausnahme-Bestimmungen zu Gunsten solchen fremden Papiergeldes getroffen werden, über dessen Umlauf gegenwärtig Verabredungen mit auswärtigen Regierungen in Kraft sind.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Potsdam, 14. Mai 1855.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons. v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh. Graf v. Waldersee.

Für den Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten:
v. Manteuffel.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des §. 15. der Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen vom 26. October 1850 — Amtsbl. ejd. a. Nr. 678 — werden hierdurch die Namen derjenigen Leute bekannt gemacht, deren Gesuche um einstweilige Zurückstellung in termino d. 28. v. Mts. von der Kreis-Ersatz-Commission als begründet anerkannt worden sind, mit dem Bemerken, daß eine Berücksichtigung der übrigen Reclamanten, deren Angehörige sich des Genusses der gesetzlichen Unterstützung zu erfreuen haben, in Gemäßheit des §. 9 jener Bestimmungen nicht zulässig war.

1, Bernhard Deimel zu Bigge P. L. J. I. Aufgebot.
2, Friedrich Klemens Gödde zu Grimmlinghausen " " " " "
3, Franz Hillebrand zu Messinghausen " " " " "
4, Michel Horstmann " " " " " " "
5, Joh. Biederbeck zu Niedermarsberg " " " " "
6, Wilhelm Winimar Ante zu Hallenberg " " " " "
7, Bernhard Mund zu Beringhausen P. L. K. " "
8, Johann Bernecke zu Giershagen P. L. A. " "
9, Joseph Könitz " " G. L. J. " "
10, Joseph Kuhlmann zu N. Marsberg G. L. A. " "
11, Franz Nolte zu Giershagen " " " " "
12, Johann Otto " " G. L. K. " "
13, Kaspar Peters zu Medebach Ref. 16 J. R. " "
14, Joh. Lorenz Steden zu Dreislar Ref. 37 J. R. " "
15, Richard Köchling zu Brilon P. L. Train " "

Brilon, den 24. Mai 1855.

Die Kreis-Ersatz-Commission.

In diesem geehrten Blatte wurde unterm 23. Mai 1855, Nr, 61, angekündigt:

Gypsverkauf zu Stadtberge

aus der Grube des alten Johann Mühlenbein u. s. w.

Unterzeichneter und Eigenthümer der darin erwähnten Grube, erkennt die gute Absicht des Inserates an, der Grund, weshalb es geschehen, soll der sein, daß man die Wagen, welche auf dem Wege zu seiner Mühle waren, durch vieles Zureden zurückholte und nach andern Mühlen oder Gypslagen brachte. — (Wie sehr sich gewisse Leute [man könnte sagen Wohlthäter] über seine Geschäfte denken und sich sehr bemühen, zeigt seine Mühlenanlage auf dem Oberstetterbruche, Vincentiusmühle genannt. — Welche große Mühen und Sorgen gab man sich betreff der Concession, und noch mehr betreff einiger Differenzen und Prozesse, welche ich nicht erwähne, da ich meinen Freunden nicht zu nahe treten will, ohnedem hinlänglich bekannt sind.)

Daß des Unterzeichneten Gyps besser sei, wie der seiner Herren Nachbaren, darauf verzichtet derselbe; er will keinen Haß oder Brodneid entspinnen, und wünscht, daß unaufgehalten die Wagen zu derer und seiner Mühle fahren, und Jeder Lohn in seinem Geschäfte und großen Mühen finde.

Auf der Rummekemühle wird des Unterzeichneten Gyps gepocht, die Poch- und Oelmühle ist Eigenthum des Hrn. Zimmermann. Die und seine Mühle von Essentho nach Stadtberge heißt nicht in der Hamen, sondern in der Hameke. Einem geehrten Publikum empfiehlt sich

[Stadtberge] Westheim, 24. Mai 1855.

Der Administrator und Gewerke
323.) **J. H. Kloke.**



Den Freunden des geselligen Vergnügens hiermit die ergebene Anzeige, daß am 3., 17. und 24. Juni das hiesige Junggesellen-Schützenfest gefeiert wird, wozu hiermit einladet

Rüthen, im Mai 1855.

324.) **Der Schützen-Vorstand.**

Ein schöner, zahmer 1jähriger Rehbock steht zu verkaufen. W., s. d. E. 325.)

Mein schwachsinniger Sohn Albert Arntzen, 26 Jahre alt, welcher seit etwa acht Tagen im Hause des Herrn Gastwirths Cramer in Geseke war, ist gestern Abend von dort weggegangen. Ich ersuche demnach die respectiven Polizei-Behörden, so wie überhaupt einen Jeden, bei dem mein Sohn ankommen könnte, denselben anhalten, gut verpflegen und mir Anzeige davon machen zu lassen.

Die deßfallsigen Unkosten werden dankbarlichst erstattet werden.

Lippstadt, den 27. Mai 1855.

326.) **W. Arntzen.**

Ein protestantischer Lehrer, in Theorie und Praxis gut bezeugt, sucht ein Engagement. Gefällige, frank. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 365. 227.)

Ein gebildeter junger Mann, im Handlungsfache nicht unerfahren, gut bezeugt, sucht ein Unterkommen in einer Handlung, Fabrik ꝛc. Gefällige Franko-Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. N. M. 366. 328.)

Der Rechnungsabschluß

der Leipziger Brandversicherungs-Bank auf das halbe Jahr vom 1. Oktbr. 1854 bis 31. März 1855 liegt bei mir und meinen betr. Agenten zur Einsicht der Mitglieder offen.

Brilon, 28. Mai 1855.

M. Friedländer
329.) Generalagent.

Versicherungen

gegen Hagelschlag bei der Leipziger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

werden durch Unterzeichnete und deren betr. Agenten (Herr Lipper in Lichtenau, Rendant Henke in Bigge, Rentmeister Eickhoff in Eversberg ꝛc.) auf's Schnellste besorgt.

Brilon, im Mai 1855.

Die General-Agentur
330.) M. Friedländer.

Meine vorzügl. **schwarze englische Dinte** halte ich jetzt, weil solches vielseitig gewünscht worden, in größeren Krügen und die früheren **zu 4 Sgr.** kleinern zu 2 Sgr. auf Lager. — Krüge zu 3 Sgr. sind nur noch wenige vorräthig, und nachdem solche vergriffen, vorläufig nicht mehr zu haben. In Corbach ist die Niederlage dieser Dinte wie bisher, bei Herrn **Albert Röhr.**

Brilon. M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 25. Mai 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	1	—
Roggen	3	3	—
Wintergerste	1	28	—
Sommergerste	1	28	—
Buchweizen	2	22	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	8	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	50	—	—
Rüböl per Ohm	49	—	—
Branntwein per Ohm	20	—	—

Die Getreide-Zufuhren waren mittelmäßig. Für Weizen zeigte sich nur schwache Kauflust und mußten Preise etwas nachgeben. Die übrigen Geteide-Sorten blieben aber fest. Einzeln wurden einige Sgr. mehr angelegt. Rüböl auf die Steigerung der auswärtigen Märkte bei unbedeutendem Vorrathe höher gehalten.

Geld-Cours.	Cöln, 25. Mai.			Elberfeld, 24. Mai.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	6
20 Frankenstücke	5	8	6	5	9	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	9
Franz. Kronthlr.	1	16	7	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	8	1	15	9
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.